

16 Tipps zur Unterrichtsgestaltung im Kontext von Distanz, Digitalisierung und Heterogenität

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Unterschiede zwischen Präsenz- und Distanzunterricht	3
2.1. „Zur Kontaktaufnahme ermutigen“.....	3
2.2. „Unwiderstehliche Aufgaben“.....	4
2.3. „Strukturierung und Orientierung“.....	6
2.4. „Ressourcen beachten“.....	7
2.5. „Soziale Verwobenheit erleben“.....	8
3. Zugang zum Lerngegenstand – Kompetenzerwerb sichern	10
3.1. „Den eigenen Lernanlass finden“.....	10
3.2. „Rat holen erwünscht“.....	12
3.3. „Lese- und Schreibanlässe schaffen“.....	13
3.4. „Zusammenhänge gemeinsam visualisieren“.....	14
3.5. „Soziale Kontakte handhabbar halten“.....	15
4 Geeignete Organisationsformen für den (Distanz)Unterricht und die individuelle Förderung	16
4.1 „Planarbeit nutzen“.....	16
4.2 „Epochal- und Projektunterricht adaptieren“.....	17
4.3 „Flipped Classroom und Skriptarbeit“.....	18
4.4 „Tutorien, Interviews, Kolloquien und Konsultationen“.....	18
4.5 „Über die Distanz hinweg in Gruppen arbeiten“.....	19
5 „Neue Routinen entwickeln, alte Routinen ausbauen, um die aktuelle Situation zu meistern“	20
Literatur	21

1. Einleitung

Schul- und Lernerfolg muss auch und gerade unter den aktuellen, besonderen Bedingungen für jede Thüringer Schülerin und jeden Thüringer Schüler möglich sein – ebenso wie erlebter Lehrerfolg auf Seiten der Thüringer Lehrerinnen und Lehrer. Dies erfordert ein Umdenken auf mehreren Ebenen, denn spätestens jetzt, im Januar 2021 verstärkt sich der Eindruck, dass ein *Nach-der-Pandemie* eine unzureichende – und auch unbefriedigende – Strategie für die Bewältigung der aktuellen, nun schon fast ein Jahr andauernden, Situation sein könnte.

Vor diesem Hintergrund wurden „16 Tipps zur Unterrichtsgestaltung im Kontext von Distanz, Digitalisierung und Heterogenität“ erarbeitet, die Anregungen und Orientierung für die Gestaltung von Distanz-, Hybrid- und Wechselunterricht unter den momentanen, durchaus schwierigen, Bedingungen bieten sollen. Dabei soll individuelles und gemeinsames Lernen gleichermaßen unterstützt werden. Die Tipps knüpfen an die „Sechzehn Tipps zur professionellen Beziehungsgestaltung im Kontext von Distanz und Digitalisierung“ (Bethge, Jantowski, 2020) an. Auch diesmal lässt sich jede einzelne Anregung theoretisch und/oder empirisch begründen. Doch wird auch diesmal auf eine ausführliche Herleitung und Begründung weitgehend verzichtet – es finden sich jedoch wesentliche, grundlegende Gründe skizziert, um die Anregungen für die geneigte Leserin, den geneigten Leser nachvollziehbar zu machen. Ferner sind einige Tipps mit Beispielen versehen.

Zugleich können auch diesmal alle Anregungen und Methoden von Ihnen jeder Zeit im Selbstversuch geprüft werden, indem Sie für einen Augenblick die Perspektive wechseln und in die Rolle der Adressatinnen und Adressaten schlüpfen und sich die Frage stellen: Wie wäre das für mich? Nun müssen Sie diese Frage sich selbst nur noch aufrichtig und ehrlich beantworten.

Die 16 Tipps lassen sich folgenden Themenbereichen zuordnen:

- Unterschiede zwischen Präsenz- und Distanzunterricht
- Zugang zum Lerngegenstand – Kompetenzerwerb sichern
- geeignete Organisationsformen für den (Distanz)Unterricht und die individuelle Förderung.

Der 16. Tipp bezieht sich auf besonders herausfordernde Situationen und Lebensumstände, wie sie bspw. die aktuell erlebte, pandemische Situation darstellt.

2. Unterschiede zwischen Präsenz- und Distanzunterricht

Die Erfahrung des vergangenen Jahres zeigt, dass sich nicht alles, was im Präsenzunterricht selbstverständlich schien, in digitale oder hybride Formate übertragen lässt. Anderes ist mit relativ wenig Aufwand für die neuen Formate adaptierbar. Vor diesem Hintergrund beziehen sich die ersten fünf Tipps auf wesentliche Unterschiede zwischen Präsenz- und Distanzunterricht und richten den Blick auf notwendige und mögliche Adaptionen.

2.1. „Zur Kontaktaufnahme ermutigen“

Ermutigen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, mit Ihnen in Kontakt zu bleiben.

Ermutigen Sie sie, Sie zu fragen, wenn sie nicht weiterwissen, Ihnen Feedback zu den Arbeitsaufträgen zu geben oder Ihnen zu berichten, was sie in der vergangenen Woche bei ihren Lernbemühungen herausgefunden haben.

Fragen Sie nach, welches Thema sie besonders angesprochen hat.

Lassen Sie sich auf thematische Dialoge mit Ihren Schülerinnen und Schülern ein.

Bitte Sie sie, ihre Perspektive auf ein Thema darzustellen. Bitte Sie sie und fordern Sie sie heraus, Ihnen ihre persönlichen Erkenntnisse, Lösungsversuche, Beobachtungen, thematischen Überlegungen zuzusenden.¹

Antworten Sie Ihren Schülerinnen und Schülern zeitnah und sachbezogen. Geben Sie stets einen Termin, eine Uhrzeit an, bis wann Sie auf jeden Fall geantwortet haben werden.

Begründung:

Im Präsenzunterricht ist es möglich zu lernen, ohne jemals in einen (thematischen) Dialog mit einer Lehrkraft zu treten – es gibt Schülerinnen und Schüler, die am Ende ihrer Schulzeit angeben, niemals ein persönliches Gespräch mit einer Lehrkraft gehabt zu haben –, weil alle prinzipiell an der unterrichtlichen Kommunikation partizipieren können. Dies ist insbesondere dann gegeben, wenn die Kommunikation mehrere – auditive, visuelle sensomotorische – Darstellungsebenen (Bild, Text, Ton etc.) einschließt.

Zugleich können Sie als Lehrkraft im Präsenzunterricht *jeder Zeit* – unabhängig von der Organisationsform des Unterrichts – die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern aktualisieren. Sie können bspw. einen Blick auf den Stand der Arbeitsergebnisse einer

¹ S. „Sechzehn Tipps zur Beziehungsgestaltung im Kontext von Distanz und Digitalisierung“ (Bethge, Jantowski, 2020)

Schülerin, eines Schülers werfen, direkt Feedback geben, unmittelbar loben oder etwas nachfragen. Sie können auch einfach nur Blickkontakt aufnehmen oder eine Schülerin, einen Schüler mit Namen ansprechen.

Auch ist es den Schülerinnen und Schülern im Präsenzunterricht – ebenso wie in den angrenzenden Pausen – nur mit der Erlaubnis der Lehrkraft gestattet, die Kommunikation mit ihr folgenlos zu verlassen.

Anders im Distanzunterricht: *Hier sind Sie als Lehrkraft darauf angewiesen, dass jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler aktiv mit ihnen in Kontakt tritt, mit ihnen kommunizieren will, denn Sie können die Kommunikation nicht erzwingen. Sie können nicht einfach über die Schulter schauen oder einer unaufmerksamen Schülerin/einem unaufmerksamen Schüler eine Frage stellen, die ihre/seine Aufmerksamkeit zurückholt. Deshalb sollten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler zu einer individuellen, themenbezogenen Kommunikation einladen und im positiven Sinne herausfordern.*

Beispiele zur professionellen und lernförderlichen Beziehungsgestaltung finden sich in den „Sechzehn Tipps zur professionellen Beziehungsgestaltung im Kontext von Distanz und Digitalisierung“ (Bethge, Jantowski, 2020).

2.2 „Unwiderstehliche Aufgaben“

Konzentrieren Sie sich bei der Auswahl von Lerngegenständen und Aufgaben auf den Kompetenzerwerb.

Versetzen Sie sich in die Lage Ihrer Schülerinnen und Schüler. Beantworten Sie für jede und jeden Einzelnen die Frage, was sie/ihn motivieren könnte, sich mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen, eine Lösung für eine bestimmte Aufgabe zu finden oder eine Aufgabe vollständig zu lösen. Versuchen Sie einzuschätzen, ob Ihre Schülerinnen und Ihre Schüler einen Kompetenzzuwachs erwarten und erleben werden². Fragen Sie nach, ob ihnen das Thema, die Aufgabe gefällt.

Bieten Sie Ihre Unterstützung an. Seien Sie zu festen Sprechzeiten für Ihre Schülerinnen und Schüler telefonisch, via Video oder Chat verlässlich erreichbar, damit sie, etwas (nach)fragen oder sich Feedback holen können.

Befördern Sie die Vernetzung der Schülerinnen und Schüler untereinander (s. 2.5).

² s. auch „Zugang zum Lerngegenstand“ und Kompetenzerwerb“ sowie „Ressourcen beachten“

Begründung:

Menschen handeln motiviert, wenn sie sich von ihrem Handeln einen besseren emotionalen Zustand versprechen. Sie haben dann *Beweggründe* (Motive) für ihr Handeln. Die bedeutendsten, grundlegenden Motive diesbezüglich sind: Autonomie, soziale Verwobenheit sowie Kompetenz- bzw. (Selbst)Wirksamkeitserleben³.

Nicht immer ist dies für Ihre Schülerinnen und Schüler erkennbar, da schulisches Lernen per se immer auch auf zukünftige Lebensabschnitte und zukünftiges Handeln gerichtet ist.

Im Präsenzunterricht ist es Ihnen als Lehrkraft in einer solchen Situation möglich, nachzusteuern und die Schülerinnen und Schüler (künstlich) – bspw. durch neue Methoden und/oder Methodenwechsel, Partner- oder Gruppenarbeit, Noten, Lob, Ermutigung, Gratifikationen etc. zu motivieren. Sie können als Lehrkraft jeder Zeit einen Blick auf den Stand der Arbeitsergebnisse werfen, ein Lächeln verschenken, eine Geste der Anerkennung zeigen, zeitnah konstruktives Feedback geben, Hilfen anbieten oder etwas nachfragen.

Anders im Distanzunterricht: Hier sind Sie als Lehrkraft darauf angewiesen, dass jede einzelne Schülerin, jeder einzelne Schüler einen eigenen Beweggrund, ein eigenes Motiv hat bzw. findet, um an einem Thema, einer Aufgabe – wie man umgangssprachlich zu sagen pflegt – „dran zu bleiben“. Im Distanzunterricht müssen Sie darauf vertrauen, dass die Schülerinnen und Schüler allein durch das Thema oder die Aufgabe selbst, Ihren Begleittext, die beigefügten Grafiken oder Bilder, Audiodateien, Filme etc. motiviert sind oder sich hinreichend motiviert fühlen.

Darüber hinaus sollten Sie Ihre Unterstützung anbieten (s. 2.1) und die Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler untereinander forcieren (s. 2.5).

Beispiel „Unwiderstehliche Aufgabe“:

Eine Lehrkraft berichtet, dass sie ihren Schülerinnen und Schülern eher beiläufig die Frage stellte, was Otto von Bismarck, Edith Stein und sie, Frau Alex, gemeinsam haben.

Diese scheinbar schlichte Frage führte laut ihren Ausführungen dazu, dass die Schülerinnen und Schüler sich intensiv mit der Biografie von Otto von Bismarck beschäftigten, ebenso wie mit der Biografie von Edith Stein. Es gab für alle viel zu entdecken, herauszufinden und zu lernen. Es entspannen sich spannende Dialoge über die deutsche Vergangenheit.

³ Deci & Ryan, 1989

2.3 „Strukturierung und Orientierung“

Unterstützen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler bei der Strukturierung ihres Lernalltags. Geben Sie Ihnen eine zeitliche Orientierung sowohl für die einzelne Aufgabe als auch für die Vorhaben der gesamten Woche.

Stellen Sie bereits am Ende der Vorwoche, spätestens jedoch zu Wochenbeginn, alle Aufgaben für die neue Woche bereit (s. auch 2.2, 3.1 und 3.4).

Geben Sie – bspw. in Klammern hinter der Aufgabe – an, wie lange es ungefähr dauert, diese bestimmte Aufgabe zu bearbeiten oder einen konkreten Lehrervortrag anzuhören.

Geben Sie ggf. auch an, welche Aufgabe an welchem Tag gelöst sein sollte.

Geben Sie an, wo die Schülerinnen und Schüler Hilfe finden (Texte, Bücher, Links, von Ihnen erstelltes Material, Beispiellösungen etc.). Kommentieren Sie die Hilfsangebote mit wenigen Worten, damit die Schülerinnen und Schüler wissen, wofür diese Hilfe geeignet sind (s. 3.2).

Zeigen Sie zu Beginn eines neuen Themas auf, welche Kompetenzen Ihre Schülerinnen und Schüler bei aktiver Mitarbeit erwerben können.

Regen Sie im Kollegium an, dass die Kolleginnen und Kollegen es Ihnen gleichtun.

Begründung:

Im Präsenzunterricht ist die grundlegende Tagesstruktur, bspw. durch den Stundenrhythmus, vorgegeben. Die einzelne Unterrichtseinheit strukturieren Sie als Lehrkraft. Sie wissen, wie lange etwas dauern sollte und beenden ggf. auch die Arbeit an einer Aufgabe. Auch geben Sie Hinweise und Hilfestellungen.

Die Schülerinnen und Schüler müssen sich keine Gedanken darüber machen, wie lange eine Aufgabe dauert – gleichwohl eine Uhr im Klassenraum ihnen die Orientierung erleichtern und sogenannte Unterrichtsstörungen tendenziell reduzieren kann. Dies ist in den gängigen Varianten schülerzentrierten Unterrichts oder individueller Lernzeit nicht wesentlich anders als im sogenannten Frontalunterricht. Auch hier ist die Lernzeit klar definiert, auch hier können Sie als Lehrkraft jeder Zeit eingreifen und bspw. darauf hinweisen, dass noch mehr als diese eine Aufgabe zu erledigen ist. Ferner können sich die Schülerinnen und Schüler auch im schülerzentrierten Präsenzunterricht am Arbeitstempo der anderen orientieren und

das eigene Handeln entsprechend ausrichten. Nicht selten ist er zusätzlich durch Rituale strukturiert.

Anders im Distanzunterricht: Hier muss jede Schülerin und jeder Schüler den Tag, die Lernzeit selbst planen und strukturieren. Sie/er muss sozusagen die Fächer selbst wechseln, zu unterschiedlichen Lehrkräften Kontakt aufnehmen, sich selbst in der Thüringer Schulcloud anmelden und sich in die einzelnen Kurse einwählen. Im Falle von Video- oder Audiokonferenzen müssen diese von der Schülerin/dem Schüler selbstständig in den Tagesablauf integriert werden.

Er/sie erfährt zudem kein Korrektiv durch den Blick zur Seite: Wie weit sind die anderen? Ist die Pause vorbei?

Die Schülerinnen und Schüler sind deshalb auf Ihre Unterstützung bei der Strukturierung des Tages angewiesen. Geben Sie ihnen die entsprechende Orientierung.

Konkrete Sprechzeiten für Rückfragen helfen ebenso wie Ankündigungen, wann Beispiellösungen von Ihnen bereitgestellt werden, bei der Strukturierung der Lernzeit.

Beispiele hierfür sind alle Formen von Planarbeit, die hinter jedem Thema, jeder Aufgabe eine zeitliche Orientierung sowie Hinweise für Hilfen oder auf eine Beispiellösung enthalten (s. 4.1). Auch sind die Bekanntgabe des Themas und der zu erreichenden Kompetenzen hilfreich.

2.4 „Ressourcen beachten“

Bedenken Sie, dass Ihre Schülerinnen und Schülern auf unterschiedliche – technische, materielle, soziale – Ressourcen zurückgreifen können, denn sie müssen die Ressourcen der Familie nutzen.

Beachten Sie, dass in Abhängigkeit von der technischen Ausstattung es möglicherweise zusätzlicher Motivation bedarf, um sich bspw. das Lernmaterial zu organisieren oder sich die Aufgabe aus der Thüringer Schulcloud herunterzuladen (s. 2.2)

Geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern deshalb die Möglichkeit, die Form der Rückmeldung für die erledigten Aufgaben weitgehend selbst zu bestimmen. Geben Sie ggf. Varianten vor, die es jeder Schülerin und jedem Schüler – unabhängig von den technischen und materiellen Möglichkeiten der Familie – ermöglichen, die von Ihnen gestellten Aufgaben zu erledigen. Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler aus diesen auswählen.

Die Wahlmöglichkeiten sollten sich dabei auf das Produkt (Text, Foto, Grafik, dreidimensionales Produkt, Video, Podcast, Vortrag etc.) sowie den Weg gleichermaßen (bspw. E-Mail, Brief, Abgabe in einem Kasten auf dem Schulhof, Thüringer Schulcloud, Telefonat, Sprachnachricht etc.) beziehen.

Begründung:

Im Präsenzunterricht stehen i.d.R. allen Schülerinnen und Schülern die gleichen Materialien und Rückmeldemöglichkeiten zur Verfügung. Zudem hat bei mündlichen Fragen jede Schülerin und jeder Schüler die Chance, sich zu Wort zu melden und ihr/sein Ergebnis vorzutragen.

Anders im Distanzunterricht: *Hier sind die Schülerinnen und Schüler auf die Ressourcen der Familien angewiesen, wenn sie eine Rückmeldung geben wollen. Um jeder Schülerin und jedem Schüler eine Antwort zu ermöglichen und sie/ihn dabei zu unterstützen, motiviert an die Aufgabenbewältigung zu gehen, sollten möglichst viele, vor allem auch ressourcenschonende (preiswert, wenig zeitintensiv, nicht auf ein konkretes Programm oder Gerät angewiesen) Varianten und Wege für die Rückmeldung erlaubt sein.*

2.5 „Soziale Verwobenheit erleben“

Unterstützen Sie die Schülerinnen und Schüler bei der Vernetzung – bspw. durch das Bilden von Lernpatenschaften oder Lerngruppen – untereinander.

Jede Schülerin und jeder Schüler sollte mit mindestens einer anderen Schülerin, einem anderen Schüler in Kontakt sein, um ggf. etwas nachfragen oder selbst Auskunft geben zu können.

Nutzen Sie die so geschaffenen Strukturen für Partner- und Gruppenarbeit, bspw. indem Schülerinnen und Schüler nacheinander an einer gemeinsamen Aufgabe, einem gemeinsamen Thema arbeiten.

Geben Sie Ihnen – auch bezogen auf ihre Zusammenarbeit – möglichst häufig konstruktives Feedback.

Begründung:

In einem lernförderlichen Präsenzunterricht erleben die Schülerinnen und Schüler sich selbst in sozialen Bezügen. Sie erleben soziale Verwobenheit und Autonomie sowie

(Selbst)Wirksamkeit, wenn sie Aufgaben richtig lösen oder die Aufmerksamkeit anderweitig auf sich ziehen können.

Die Schülerinnen und Schüler interagieren und kommunizieren miteinander, wobei einige möglicherweise auch einfach nur dabei sind ohne aktiv einbezogen zu werden.

Sie vergleichen sich, ihre Arbeitsergebnisse, ihre Herangehensweisen, und insbesondere auch ihre Meinungen miteinander und ordnen sich selbst, ihre Sichtweisen und Lösungsansätze – bewusst oder unbewusst – in das Klassengefüge ein. Sie partizipieren an den Herangehensweisen, den Ergebnissen und auch den Fehlern der anderen. Sie lernen durch Nachahmung und Interaktion. Sie müssen hierfür weder beliebt sein noch Freunde in der Klasse haben.

Anders im Distanzunterricht: *Hier ist tendenziell jede Schülerin und jeder Schüler isoliert. Jene, die weniger beliebt sind, können von den übrigen leichter ignoriert werden, bspw. indem sie in Gruppen nicht aufgenommen werden und/oder ihre Nachrichten unbeantwortet bleiben. Sie partizipieren dann auch nicht an den Ideen, Herangehensweisen, Lösungsansätzen oder der Kommunikation der anderen. Sie können nicht einfach nur dabei sein, einfach zuhören oder zusehen.*

Zugleich sind auch jene Schülerinnen und Schüler, die sehr beliebt sind und im Zentrum sozialer Gruppen stehen, auf sich selbst zurückgeworfen. Die Bühne fehlt ihnen. Dies könnte sich negativ auf ihre Motivation auswirken (s. 2.2.).

Beides stellt tendenziell eine starke Erschütterung des Selbstbildes der Schülerinnen und Schüler dar; beidem gilt es entgegenzuwirken.

Beispielsweise berichtete eine Lehrkraft, dass sie ihre Schülerinnen und Schüler in Gruppen bzw. Paare einteilt, die zeitgleich jeweils an zwei unterschiedlichen Fragestellungen arbeiten. Sie notieren ihre Lösungsideen. Anschließend werden die Aufgaben gemeinsam mit den bereits erarbeiteten Lösungen oder Lösungsansätzen getauscht. Die jeweils andere, zweite Gruppe bzw. die Partnerin/der Partner bearbeiten jetzt die jeweils andere Fragestellung/Aufgabe, indem sie die Lösungsideen der Erstbearbeitenden ergänzen. Abschließend werden in einer dritten Runde allen Schülerinnen und Schülern alle Ergebnisse vorgestellt und gemeinsam reflektiert.

3. Zugang zum Lerngegenstand – Kompetenzerwerb sichern

Die eigentliche Differenzierung erfolgt über das Thema, den thematischen Lernaspekt, wobei das Weltwissen der Schülerinnen und Schüler einen entscheidenden Aspekt darstellt. Die Operatoren sind dem nachgeordnet. Berücksichtigen Sie dies bei der Auswahl der Lerngegenstände, der Form der Aufgabenstellung sowie dem Angebot an Hilfs- und Unterstützungsmaterialien, damit jede Schülerin und jeder Schüler die bestmöglichen Kompetenzen erwerben kann.

Die in diesem Abschnitt dargestellten Tipps beziehen sich vor diesem Hintergrund auf die Gestaltung eines lernförderlichen Präsenz- und Distanzunterrichts gleichermaßen. Sie gewinnen jedoch im Distanzunterricht insofern an Bedeutung, da hier weder eine Nachsteuerung mittels (künstlicher, persönlicher) Motivierung (s. 2.2) noch der soziale Vergleich sowie die Partizipation an den Ideen (s. 2.5) der anderen möglich sind.

3.1. „Den eigenen Lernanlass finden“

Wählen Sie Lerngegenstände (Themen), die begrenzt und tief zugleich sind, damit Ihre Schülerinnen und Schüler ihren eigenen, individuellen Lernanlass finden und ihre eigene, individuelle Lernproblematik ausgliedern können.

Bieten Sie Wahlaufgaben an. Kennzeichnen Sie Regelanforderungen.

Das Bereitstellen von Zusatz- und Wiederholungsaufgaben vergrößert die Chance, dass jede Schülerin und jeder Schüler ihren/seinen individuellen Lernanlass finden kann und motiviert zu lernen beginnt.

Lassen Sie den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus die Möglichkeit, anhand einer eigenen Fragestellung in die Tiefe des Themas vorzudringen.

Formulieren Sie Aufgabenstellungen und Fragen so, dass es den Schülerinnen und Schülern möglich ist, im Rahmen der Aufgabenbearbeitung eine Eigenleistung zu erbringen und gemäß ihren persönlichen Interessen und Kompetenzen eigene Akzente zu setzen.

Lassen Sie sich von den Schülerinnen und Schülern zusenden, was sie an dem Thema interessiert, worüber sie intensiver nachgedacht haben oder an welcher Stelle sie tiefer in die Thematik vordringen wollen.

Begründung:

Nachhaltiges, oder wie Carl Rogers⁴ es formulierte – signifikantes Lernen – bedarf eines eigenen Lernanlasses, eines eigenen Beweggrundes (s. 2.2). Dieser äußert sich i.d.R. in einer eigenen, persönlichen Frage, auf die die Schülerin, der Schüler eine Antwort wünschen. Nicht selten hängt diese Frage unmittelbar mit anderen Menschen und den Beziehungen, in denen wir uns erleben oder in die wir uns hineinentwickeln wollen, zusammen (s. 2.2).

Im Präsenzunterricht vermögen die Schülerinnen und Schüler durch den Dialog miteinander und mit der Lehrkraft, durchs Hören und Sehen anderer Lösungsideen auch Interesse an Fragestellungen zu entwickeln, die nicht originär die ihren sind. Ferner greifen andere Formen der Motivierung wie Lob, Ermutigung, Noten etc. (s. 2.2 & 2.5). Nicht zuletzt können die Schülerinnen und Schüler nachfragen, wenn sie bspw. einen Begriff nicht kennen oder eine Aufgabe nicht verstanden haben.

***Im Distanzunterricht** ist tendenziell jede Schülerin und jeder Schüler isoliert. Die Motivation, sich mit einer Thematik auseinanderzusetzen und am entsprechenden Kompetenzerwerb zu arbeiten, muss deshalb vorrangig aus dem eigenen Interesse, dem Bedürfnis, eine Kompetenz unbedingt erwerben zu wollen und den vorhanden sozialen Ressourcen herrühren.*

Abgefedert werden kann dies durch das Schaffen sozialer Vernetzungen (s. 2.5), das Anbieten fester Sprech- bzw. gemeinsamer Übungszeiten (Konsultationen) (s. 4.4) sowie dem thematischen Dialog mit den Schülerinnen und Schülern (s. 3.4).

Beispiele:

- a) Ein Schüler sollte eine sogenannte Anwendungsaufgabe zur Flächenberechnung lösen. Er begann nicht, obgleich er über das notwendige mathematische Handwerkszeug verfügte. Auf die Frage der Lehrkraft, was denn das Problem sei, sagte er nach einigem Zögern: „Was ist denn eigentlich Parkett?“
Wie würde dieser Schüler mit dieser Aufgabe im Distanzunterricht umgegangen sein?
- b) Für die kommende Woche steht für alle Schülerinnen und Schüler das Thema „Exponentielles Wachstum – unendliches Wachstum?“ an. Es gilt, die Frage zu beantworten, wobei jede Schülerin und jeder Schüler die für sie/ihn persönlich bedeutsame Facette des Themas näher untersuchen kann.

⁴ Rogers, 1974

Allgemein eignen sich Themen, die einen Bezug zu den aktuellen Interessen der Schülerinnen und Schüler aufweisen. Dem Umstand, dass die Interessen der Schülerinnen und Schüler sehr selten sehr ähnlich gelagert sind, wird durch die Möglichkeit der persönlichen Präzisierung der Fragestellung und der Möglichkeit zum Erbringen einer Eigenleistung begegnet.

3.2. „Rat holen erwünscht“

Führen Sie für jedes Thema, jede Aufgabe eine Auswahl von geeigneten, entwicklungsangemessenen Quellen (Fachbücher, Fernsehsendungen, Internetquellen, eigene Materialien etc.) an, die die Schülerinnen und Schüler nutzen können, wenn sie nicht weiterwissen oder sich umfassender informieren möchten.

Versehen Sie die Quellen mit einem Kommentar darüber, welche Art von Informationen die Schülerinnen und Schüler in dieser Quelle finden. Zeigen Sie Beispiellösungen und Beispiellösungswege auf.

Bieten Sie sich selbst als Unterstützung an. Ermutigen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, Sie zu fragen, wenn sie nicht weiterwissen. Geben Sie Ihnen konstruktives Feedback (s. 2.1).

Regen Sie auch den fachlichen Austausch der Schülerinnen und Schüler untereinander an (s. 2.5).

Begründung:

Menschen brauchen Erlebnisse der Selbstwirksamkeit. Wenn sie bei der Lösung eines Problems allein nicht weiterkommen, suchen sie Rat und Unterstützung. Doch wollen sie diese i.d.R. selbstbestimmt wählen.

Insofern ist es hilfreich, eine Auswahl an Hilfestellungen, Nachschlagewerken, Videos aufzuführen, damit die Schülerinnen und Schüler sich jene Modalität des Behaltens/Erinnerns auswählen können, die zu ihnen und ihren Lernbedürfnissen passt. Eine gut organisierte Auswahl an Hilfs- und Unterstützungsangeboten gleicht zudem unterschiedliche Lernstände aus und wirkt sozialen Disparitäten entgegen.

Im Distanzunterricht ist tendenziell jede Schülerin und jeder Schüler isoliert. Damit die Motivation, sich mit einer Thematik auseinanderzusetzen und/oder die Aufgabe auch bei auftretenden Schwierigkeiten zu beenden, nicht zerstört wird, müssen entsprechende Hilfs-

und Unterstützungsangebote unkompliziert verfügbar sein. Die Schülerinnen und Schüler sollten auf diese selbstständig und zielgerichtet zugreifen können. Dies setzt eine wohlaufbereitete Auswahl voraus.

3.3. „Lese- und Schreibanlässe schaffen“

Schaffen Sie Lese- und Schreibanlässe. Kombinieren Sie diese ggf. mit grafischen Darstellungen. Lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler deren Texte vorlesen.

Regen Sie an, eigene und fremde Texte in eine andere Darstellungsform zu transformieren, sie bspw. zu illustrieren oder zu digitalisieren, bspw. auch als Audiodatei, und die Mitschülerinnen und Mitschüler daran teilhaben zu lassen.

Treten Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern in einen themenbezogenen Schrift- bzw. Briefwechsel.

Begründung:

Das Beherrschen der Schriftsprache bildet eine – vielleicht die wichtigste – Fertigkeit für den Kompetenzerwerb und den Schulerfolg. Schriftsprache stellt ein zentrales Element von Bildung dar und ist zugleich Voraussetzung dafür, eigenständig Bildung zu erwerben.

Lesen und Schreiben klärt die eigenen Gedanken und Emotionen und hilft, schwierige Situationen zu meistern und zu verarbeiten. Die Schriftsprache ermöglicht es, sich selbst in Stimme und Schrift zu zeigen, schwierige Situationen schreibend zu bewältigen, sich zu erinnern, fachliche Anmerkungen zu machen. Schreiben unterstützt das Erleben von Selbstwirksamkeit.

Lesen und Schreiben ist zudem eine wichtige, vor allem sehr persönliche Art, auch über die Distanz hinweg miteinander in Kontakt zu bleiben.

Im Distanzunterricht in der aktuellen Situation stehen viele Schülerinnen und Schüler und deren Familien vor sehr unterschiedlichen Herausforderungen. Niemand vermag sicher zu sagen, wie sich die Dinge weiterentwickeln werden. Schreiben und Lesen helfen, schwierige Situationen für sich selbst zu klären und zu verarbeiten. Schreiben und Lesen helfen auch, miteinander in Kontakt zu bleiben.

Beispielsweise können die Schülerinnen und Schüler einander Bücher empfehlen – wobei Unterschiedlichkeit in jede Richtung zu denken ist (Genre, Themen, Altersklasse, Textumfang etc.). Wenn jede Schülerin und jeder Schüler das Buch einer/eines anderen

liest, können sich für die gesamte Klasse Individualität und Verbundenheit gleichermaßen entwickeln. Jede Schülerin und jeder Schüler kann das gelesene Buch anschließend auf eine selbstgewählte Weise den Mitschülerinnen und Mitschülern nahebringen. Dabei ist alles erlaubt: von der klassischen Nacherzählung über ein kleines Video, ein Schuhkarton-Bühnenbild, eine Fotostory, das Nachspielen mit Handpuppen oder Spielzeugfiguren, das Anfertigen eines Comics etc.

3.4. „Zusammenhänge gemeinsam visualisieren“

Geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die Struktur des Lerngegenstandes bzw. die Zusammenhänge innerhalb eines Themas selbst oder im Dialog gemeinsam mit Ihnen zu visualisieren.

Wählen Sie Darstellungsformen, die Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern dies in dialogischer Form ermöglichen wie bspw. die (Kommunikative) Concept-Map (KCM).

Begründung:

Menschen mögen es, wenn sie Zusammenhänge erkennen und verstehen. Dabei kollidieren bei der Bearbeitung schulischer Themen nicht selten die unterschiedlichen Vorstellungen und konzeptionellen Unterlegungen eines Themas von Schülerinnen und Schülern – mitunter auch Eltern – und Lehrkräften. Die Erstellung einer (Kommunikativen) Concept-Map (KCM) bietet sowohl Ihnen die Möglichkeit, die aus Ihrer Perspektive bedeutsamen Zusammenhänge – sowie auch ausgewählte Erkenntnisse der Wissenschaft – zu visualisieren, als auch den Schülerinnen und Schülern die Chance, ihre Vorstellungen darzustellen. Sie können auf diese Weise mit jeder einzelnen Schülerin, jedem einzelnen Schüler in einen fachlichen Dialog treten, Fragen und Antworten formulieren und weit in die Struktur des Lerngegenstandes vordringen. Jede Schülerin und jeder Schüler kann auf diese Weise ihren bzw. seinen persönlichen Lernansatz finden.

***Im Distanzunterricht** bietet die KCM jeder Schülerin und jedem Schüler Orientierung. Ihnen bietet sie zudem die Möglichkeit, mit jeder Schülerin und jedem Schüler schriftlich und mittels der KCM-Darstellung mit vertretbarem Aufwand thematisch in Kontakt zu bleiben. Sie sind unmittelbar an den Lernfortschritten der Schülerinnen und Schüler beteiligt, erfahren etwas über deren Interessen und Fragen. Individuelles Lernen wird unterstützt.*

3.5 „Soziale Kontakte handhabbar halten“

Begrenzen Sie die Themen, die die Schülerinnen und Schüler wöchentlich bzw. täglich zu bearbeiten haben.

Begrenzen Sie auch die Anzahl der Lehrkräfte, mit denen jede Schülerin und jeder Schüler wöchentlich oder gar täglich in Kontakt treten soll. Versetzen Sie sich dabei in die Lage Ihrer Schülerinnen und Schüler und prüfen realistisch, wie es für Sie wäre, täglich mit so vielen verschiedenen Personen kommunizieren und deren Aufgaben erledigen zu müssen.

Stimmen Sie sich im Kollegium ab. Orientieren Sie sich an Organisationsformen, die für die Gestaltung von Distanzunterricht besonders geeignet sind (s. auch 5).

Begründung:

Jeder Mensch verkraftet nur eine begrenzte, individuell sicher unterschiedliche, Anzahl menschlicher Kontakte und vermag nur zu einer begrenzten Anzahl von Personen soziale Kontakte wirklich zu pflegen. Ein beständiger Wechsel von Kommunikationspartnern in relativ kurzer Zeit erzeugt zudem bei allen Menschen Stress. Das ändert sich auch nicht, wenn die Kommunikation ausschließlich über verschiedene Medien erfolgt.

Vor diesem Hintergrund sollte die Anzahl der Lehrkräfte, mit denen die Schülerinnen und Schüler pro Woche in Kontakt sein sollen, begrenzt bleiben. Dies forderte bereits Wolfgang Klafki⁵ ganz unabhängig vom Distanzunterricht.

Eine Begrenzung der Kommunikationspartner entlastet alle, auch Sie als Lehrkraft.

Wöchentliche oder 14tägige Wechsel sind dabei dahingehend hilfreich, dass alle Fächer und Themen nacheinander von den Fachlehrkräften abgedeckt werden können.

Im Distanzunterricht ist es für die Schülerinnen und Schüler noch wichtiger, feste Ansprechpartner an Ihrer Schule zu haben. Sie müssen wissen, wann sie sich an wen wenden können und sie müssen sicher sein, dass sie zeitnah eine Antwort, ein konstruktives Feedback erhalten.⁶

⁵ Klafki, 2007

⁶ Bethge, Jantowski, 2020

4 Geeignete Organisationsformen für den (Distanz)Unterricht und die individuelle Förderung

Die Erfahrung des letzten Jahres zeigt, dass sich die Formen der Unterrichtsorganisation nicht 1:1 vom Präsenz- auf den Distanzunterricht übertragen lassen. Deshalb werden ausgewählte Organisationsformen von Unterricht skizziert, die sich für den Distanzunterricht besonders gut eignen und ggf. auch miteinander kombinieren lassen. Dabei ist zu beachten, dass sowohl im Distanz- als auch im Präsenzunterricht jede Methode ihren Nutzen erst dann entfaltet, wenn sie verinnerlicht ist. Ein fortwährender Methodenwechsel kann vorübergehend motivierend wirken, lenkt tendenziell aber eher von den Inhalten und der Zielstellung ab und kostet nicht selten zusätzliche Ressourcen.

4.1 „Planarbeit nutzen“

Arbeiten Sie mit Wochen-, Tages- oder Monatsplänen.

Nutzen Sie – ggf. zusätzlich und unterstützend Log- oder Pensenbücher, Lernpässe, Lernleitern oder andere Formen der Planung für die Hand der Schülerin, des Schülers.

Geben Sie stets das Thema, den thematischen Rahmen an, in dem sich die Aufgaben bewegen. Bieten Sie Zusatzaufgaben an, die über das durchschnittliche Anforderungsniveau hinausgehen. Bieten Sie ferner auch Wiederholungsaufgaben an, damit für jede Schülerin und jeden Schüler etwas dabei ist (s. 3.1). Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler selbst wählen und bieten Sie Unterstützungsangebote an (s. 3.2).

Geben Sie eine zeitliche Orientierung für jede Aufgabe (s. 2.3).

Stimmen Sie sich im Kollegium ab, damit jede Schülerin und jeder Schüler nur einen (Wochen- oder Tages)Plan erhält.

Begründung:

Menschen brauchen das Erleben von (Selbst)Wirksamkeit ebenso wie die Möglichkeit, innerhalb eines bekannten Rahmens autonom entscheiden zu können. Eine Auswahl an Aufgaben, die der Schülerin, dem Schüler noch eine eigene Wahl ermöglicht, wirkt deshalb motivierend. Orientierung bietende Zeitangaben, die Möglichkeit, Erreichtes abzuhaken sowie die Empfehlung und Bereitstellung geeigneter Modalitäten des Behaltens/Erinnerns (S. 3.3) verstärken den Eindruck der Schülerinnen und Schüler, das Ziel, die Lösung der Aufgabe, erreichen zu können.

Im Distanzunterricht gewinnen Formen der Selbstevaluation sowie Strukturierungshilfen für die Schülerinnen und Schüler an Bedeutung, da sie von der Lehrkraft sowie den Mitschülerinnen und Mitschülern eher kein unmittelbares Feedback bekommen.

4.2 „Epochal- und Projektunterricht adaptieren“

Bieten Sie fächerübergreifende und fächerverbindende Themen an. Stimmen Sie sich hierzu im Kollegium ab.

Ermöglichen Sie den Schülerinnen und Schülern, sich in ein Thema zu vertiefen, bevor sie das nächste Thema bearbeiten müssen.

Ermöglichen Sie den Schülerinnen und Schülern, ihre eigenen Schwerpunkte innerhalb der Themen zu setzen. Unterstützen Sie sie bei der Arbeit an persönlichen Projekten.

Begründung:

Jeder Mensch verkräftet nur eine begrenzte, individuell sicher unterschiedliche Anzahl an Themen, in die er sich hineinzudenken und mit denen er sich intensiv auseinandersetzen vermag. Die Konzentration auf die Bearbeitung von wenigen Themen zur gleichen Zeit ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesen. Die Strukturierung wird erleichtert, der Stresspegel bei allen Beteiligten reduziert, weil zugleich mit der Reduktion der Themen eine Reduzierung der zu pflegenden und zu aktualisierenden Beziehungen verbunden ist (s. 3.5).

Nicht zuletzt fördert die Bearbeitung fächerübergreifender und fächerverbindender Themen die Ausbildung von Kompetenzen. Das Erbringen einer Eigenleistung wird erleichtert.

Im Distanzunterricht ist es für die Schülerinnen und Schüler äußerst hilfreich, sich nur mit einer begrenzten Anzahl an Themen zeitgleich auseinandersetzen zu müssen. Dies erleichtert es ihnen, den Tag selbstständig zu strukturieren. Die Zahl der Ansprechpartner, mit denen die Schülerinnen und Schüler gleichzeitig in Kontakt bleiben müssen, wird reduziert.

Darüber hinaus unterstützen fächerübergreifende und fächerverbindende Themen das Erbringen einer Eigenleistung. Sie erhöhen infolgedessen die Chance auf das Erleben von Selbstwirksamkeit.

4.3 „Flipped Classroom und Skriptarbeit“

Geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, das zu Hause zu erledigen, was sie leisten können, bspw. sich einen Lehrervortrag oder ein Tutorial online anzusehen, anzuhören oder nachzulesen. Es muss nicht immer ein Video sein – in Abhängigkeit vom Thema tut es auch ein Audioformat (Vortrag, Lesung etc.) oder ein Skript.

Verlegen Sie die Übungen hierzu in Tutorien, Kolloquien und Konsultationen (s. 4.4).

Bitte Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, hierfür ihre Gedanken und Fragen zu notieren. Bauen Sie ggf. anregende oder rhetorische Fragen in Ihre Präsentation ein.

Begründung:

Die Bereitstellung des sogenannten Inputs in Form eines digitalen Mediums oder in Papierform ermöglicht es Ihren Schülerinnen und Schülern, sich das Ganze in ihrem eigenen Tempo anzuhören, anzusehen oder durchzulesen.

Die Schülerinnen und Schüler haben so die Möglichkeit, schwierige Stellen mehrfach zu hören oder auch ihren Eltern oder einer Mitschülerin, einem Mitschüler (s. 2.5) zu zeigen, um sich mit diesen darüber zu verständigen. Sie können in Ruhe ihre Gedanken und Fragen notieren und diese bspw. in die Konsultation mit Ihnen mitbringen. Dies unterstützt die vertiefte Auseinandersetzung mit einer Sache ebenso wie den Kompetenzerwerb.

***Im Distanzunterricht** ist es für die Schülerinnen und Schüler bedeutsam, Selbstwirksamkeit und Lernerfolge zu erleben. Deshalb sollten sie allein bewältigen dürfen, was sie allein bewältigen können.*

4.4 „Tutorien, Interviews, Kolloquien und Konsultationen“

Bieten Sie themenbezogene Übungs- und Sprechstunden an.

Experimentieren Sie mit neuen, zur veränderten Situation passenden Lehrformaten: Warum sich nicht einmal von den Schülerinnen und Schülern zum eigenen Fach interviewen lassen?

Lassen Sie sich doch einfach entsprechende Leitfragen zusenden.

Oder probieren Sie das neue Format des Podcast. Plaudern Sie mit einer Schülerin, einem Schüler über das Thema der Woche.

Lassen Sie sich von den Schülerinnen und Schülern ein Exposé, inklusive einer kleinen Forschungsfrage zusenden.

Begründung:

Die aktuelle Situation fordert Kreativität. Die dargestellten Varianten ermöglichen und befördern individuelle Zugänge zu nahezu jeder Thematik. Sie stärken zudem die Beziehung zwischen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern.

Sie können zudem auf Distanz beraten sowie – ob in Distanz oder Präsenz – die Schülerinnen und Schüler individuell fördern. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zudem Gelegenheit, verstärkt Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen und dieses selbstorganisiert zu gestalten.

***Im Distanzunterricht** ist es sowohl für Sie als auch für die Schülerinnen und Schüler bedeutsam, in themenbezogene Dialoge zu finden. Dies unterstützen die aufgezeigten Formate ebenso wie die Stärkung des persönlichen Zugangs zu einer Thematik. Ferner stärken die aufgezeigten Formate die professionelle Beziehung zwischen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern.*

Beispielsweise wurde am ThILLM im Rahmen der Berufseingangsphase (BEP) vom Referat 2 4 das Fortbildungsformat „Ask me anything“ geschaffen, das Interessentinnen und Interessenten die Möglichkeit gibt, per Videochat konkrete Fragen zu einer vorher bekannten Thematik zu stellen.

4.5 „Über die Distanz hinweg in Gruppen arbeiten“

Regen Sie Formen der kollaborativen Partner- und Gruppenarbeit an und nutzen Sie diese. Nutzen Sie Formate wie bspw. das stille Schreibgespräch oder ausgewählte Varianten kooperativer Lernformen. Vertrauen Sie zugleich auf die Kreativität der Schülerinnen und Schüler (s. 2.5). Nutzen Sie die Möglichkeiten, die die Thüringer Schulcloud bietet.

Begründung:

Die Sinnhaftigkeit von Gruppenarbeit ist auch in der aktuellen Situation selbsterklärend.

***Im Distanzunterricht** eignen sich besonders Formen der kollaborativen Zusammenarbeit.*

5 „Neue Routinen entwickeln, alte Routinen ausbauen, um die aktuelle Situation zu meistern“

Bieten Sie Ihren Schülerinnen und Schülern **neben** herausfordernden, sie persönlich ansprechenden Themen und Aufgaben **hin und wieder** auch sogenannte typische Übungsaufgaben – oft als „Päckchenrechnen“ bezeichnet – an, die die Ausprägung von Routinen unterstützen.

Binden Sie diese Aufgaben nicht in gesonderte Motivationsschreiben ein, sondern rechnen Sie sie so formal wie möglich ab.

Begründung:

Prinzipiell dienen Routinen dazu, Zeit für Anderes, bspw. zum Nachdenken zu gewinnen. Jede Meisterin, jeder Meister ihres/seines Faches verfügt über entsprechende Routinen, um sich auf die wesentlichen Herausforderungen konzentrieren zu können. Sie sollten infolgedessen auch im Präsenzunterricht (ein)geübt werden. Hierzu zählen bspw. Fertigkeiten wie Lesen, Schreiben, Kopfrechnen, das Führen des Hausaufgabenheftes etc.

Zugleich ist unser Alltag von Routinen durchzogen. Sie senken den Stresspegel, denn sie sichern, dass wir nicht ständig darüber nachdenken müssen, wie wir Handlungen vollziehen. Typische Alltagsroutinen sind bspw. Sich-Ankleiden, Telefonieren, Putzen, Kochen bekannter Gerichte etc.

Die aktuelle Situation erhöht das Stresserleben tendenziell bei allen. Da können Routinen beruhigend wirken. Sie ermöglichen es – ebenso wie die Arbeit an eigenen Dokumentationen und Forschungsfragen – auch schwierige Zeiten zu meistern.

Im Distanzunterricht müssen neue Routinen entwickelt werden: Arbeitsplatz einrichten, Computer einschalten, den Tag selbst planen, Webcam einschalten, sich in der Thüringer Schulcloud anmelden, das Abholen von Lernmaterial aus der Schule planen, verschiedene Programme und Quellen nutzen etc. Diese Routinen müssen zudem in der realen Situation entwickelt und aufgebaut werden. Hierfür bedürfen die Lernenden Unterstützung, bspw. indem entsprechende Ablaufpläne für die Tagesgestaltung erarbeitet werden (s. 2.3).

In der aktuellen Situation wirken, wie bereits dargestellt, Routinen zudem beruhigend. Sie geben Sicherheit und bewahren unser Gehirn vor Überlastung und vor dem Grübeln.

Deshalb gewinnen in dieser besonderen Situation, in der viele Familien und viele Heranwachsende vor unerwarteten und bisher unbekanntem Herausforderungen stehen (bspw. Isolation bei gleichzeitiger sozialer Enge, Existenzängste, Deprivation persönlicher Beziehungen etc.) und in der zum jetzigen Zeitpunkt niemand so recht zu sagen vermag, wie es weitergehen wird, an Bedeutung.

Aufgaben, die in dem Leben, wie wir es bisher kannten, eher als langweilig und einfallslos galten, erfahren in der aktuellen Situation eine Renaissance. Sie beruhigen und helfen Ihren Schülerinnen und Schülern die aktuelle Situation zu überstehen.

Beispielsweise beschreibt eine Lehrkraft die Situation so: „Ich beobachte, dass die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Eltern, sich zunehmend Aufgaben wünschen, die sie einfach abarbeiten können. Bei denen sie nicht nachdenken müssen. Das kannte ich vorher nicht. Aber ich glaube, die haben so viel mit sich zu tun, dass sie einfach froh sind, wenn auch mal solche Aufgaben dabei sind. Allerdings achte ich immer darauf, dass ich auch andere Aufgaben, bei denen die Schülerinnen und Schüler eine Eigenleistung erbringen können, dabei sind.“

Literatur

Bethge, A. & Jantowski, A. (2020): Sechzehn Tipps zur professionellen Beziehungsgestaltung im Kontext von Distanz und Digitalisierung. Bad Berka: ThILLM

Deci, E. L.; Ryan, R. M.: Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik - In: Zeitschrift für Pädagogik 39 (1993) 2, S. 223-238. Quelle: https://www.pedocs.de/volltexte/2017/11173/pdf/ZfPaed_1993_2_Deci_Ryan_Die_Selbstbestimmungstheorie_der_Motivation.pdf

Holzkamp, K. (1985): Grundlegung der Psychologie. Frankfurt: Campus Verlag,

Holzkamp, K. (1985): Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Frankfurt: Campus Verlag

Klafki, W. (2007): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Osterkamp, U. (1999): Zum Problem der der Gesellschaftlichkeit und Rationalität der Gefühle/Emotionen. Forum Kritische Psychologie 40, 3-40: <https://www.kritische-psychologie.de/1999/zum-problem-der-gesellschaftlichkeit-und-rationalitaet-der-gefuehle-emotionen>. Abgerufen: 28.01.2021

Rogers, C.R.: Lernen in Freiheit. Zur Bildungsreform in Schule und Universität. München: Kösel-Verlag

Watzlawick, P., Bevin J.H. & Jackson, D.D. (2011): Menschliche Kommunikation. Formen Störungen Paradoxien.